

haben wir alle keinen Spaß verstanden . . . Uns allen hat einmal der Tag unendlich lang geschienen. Wie viele Mathematik- und Physikstunden wollten und wollten kein Ende nehmen! Wie haben wir alle den Mann hinterm Katheder gefürchtet und gehaßt. Und wie haben wir alle die verachtet, die liebedienerten und nichts taten als büffeln! Wir alle liebten den Garten, die Wiese und den Wald, die Straße und die Freiheit mehr als die Stube und den warmen Ofen. Wir liebten Turnen mehr als Englisch und die Ferien mehr als die Schulzeit. Jeder richtige Junge stand mit den Paukern auf gespanntem Fuß und hatte höchstens den Turnlehrer zum Freund oder den Zeichenlehrer, in dessen Stunden die Aufsätze abgeschrieben und dann Allotria getrieben wurde. — Heute soll das alles anders geworden sein! . . .

Zum Geburtstag durften wir die Freunde und Freundinnen einladen, und es gab

Schokolade, Kuchen und Pfänderspiele. Und wir hatten alle Bauchweh, denn wir waren immer bei gutem Appetit. Aber bei den Pfänderspielen waren wir ebenso eifrig wie bei den Indianerspielen in den Wäldern, wo wir Hütten und Höhlen gebaut hatten; denn wir zitterten vor Erwartung und Hoffnung, der Einen, Auserwählten, Verehrten und heimlich Geliebten durch das Pfand ganz zu verfallen . . .

Denn wir alle sind einmal sehr jung gewesen, sehr, sehr jung und sehr verliebt! . . . Wir haben alle diese großen Umwege gemacht, um sie zu sehen, wie sie Arm in Arm mit den Freundinnen lief und wie die langen Zöpfe flogen. (Und alle unsere Jugendschwärme hatten noch lange Zöpfe.) Und wenn wir sie von ferne erkannten, jagten wir flink wie die Hirsche um den Häuserblock, um ihnen dann mit gespielter, und, ach, wie schlecht gespielter Gleichgültigkeit wie zufällig entgegenzukommen,



„Du passt Ecke Kaiserallee uff, Philipp . . . un wenn dir die Schwarzfußindianer skatpiert haben, denn brillste, det wir jleidi loofen kenn . . .“